

Gröpelingen bildet?!

Positionspapier der Gröpelinger Bildungslandschaft zur Wahl 2019



„Gröpelingen bildet?! #10YearChallenge“, unter diesem Motto wurden die Erfolge der vergangenen vier Jahre und bestehenden Bedarfe in der Bildungslandschaft Gröpelingen – deren Aufbau seit nunmehr zehn Jahren systematisch erfolgt – auf den Prüfstand gestellt. Vertreter*innen der Entwicklungsgruppe der Bildungslandschaft sprachen mit der Senatorin für Kinder und Bildung Dr. Claudia Bogedan über sozialraumorientierte Bildung, moderne Lernwelten, Fachkräftemangel und dringend benötigte Sanierungs- und Bauvorhaben in der Bildungslandschaft Gröpelingen. Auch das Publikum, darunter Politiker*innen verschiedener Parteien, Lehrer*innen, Erzieher*innen, Elternvertreter*innen u.a. diskutierten mit.

Die hier dargestellten Ergebnisse der Diskussion übergibt die Entwicklungsgruppe der Gröpelinger Bildungslandschaft dem Bremer Senat als Positionspapier für die kommende Legislaturperiode und für Koalitionsverhandlungen.

1. Bildung muss sozialräumlich gedacht werden

- Bildung in Sozialen Stadtentwicklungsgebieten ist anders als in anderen Stadtteilen. Bremen braucht deshalb ein starkes sozialraumorientiertes und institutionsübergreifendes Programm für Bildung in diesen Stadtteilen, ähnlich wie Berlin („Bonus-Programm“) oder Hamburg („23+ Starke Schulen“). Jedoch sollte es sich nicht auf einzelne ausgewählte Schulen beschränken, sondern die Strukturen in solchen Gebieten insgesamt fördern. Das bedeutet, dass nicht zwischen Schule, Kita und Einrichtungen der non-formalen Bildung unterschieden wird.
- Die Entlastungsstunden für Klassenlehrer*innen in belasteten Stadtteilen sind ein erster Schritt einer stärker an Sozialindikatoren orientierten Mittelsteuerung, kommen aber aufgrund fehlenden Personals noch nicht an und sind außerdem für alle Gröpelinger Schulen notwendig. Bestandteil eines solchen Programmes müssen u.a. die Ausstattung aller Schulklassen mit 30 Erzieher*innenstunden und aller Kitas mit Index-Stunden sein.
- Für die integrierte Zusammenarbeit der unterschiedlichen Institutionen in einer lokalen Bildungslandschaft wird auf Seiten des gesamten Senats mehr ressortübergreifende, zielgerichtete Unterstützung benötigt. Dafür muss der neue Senat einen Bildungspakt aller Ressorts für mehr Zusammenarbeit und Kohärenz schließen.
- Die Prozesse der kooperativen Steuerung zur Oberschul- und Grundschulentwicklung liefern gute Ansätze für eine kooperative Steuerungskultur von Seiten der Fachressorts und müssen verstetigt werden. Die Expert*innen vor Ort müssen als solche wahrgenommen werden und in Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse mit einbezogen werden. Die Bildungslandschaft verfügt u.a. mit der Entwicklungsgruppe über ein regelmäßig tagendes Gremium, an das Behördenvertreter*innen andocken können, um einen lebendigen Austausch zu sichern.
- Die lokale Bildungslandschaft Gröpelingen ist eine wegweisende Kooperationsstruktur. Das vorhandene Netzwerk eignet sich hervorragend dafür, spezifischer Instrumente zu entwickeln, die in diesem Sozialraum besonders gebraucht werden, z.B. Konzepte zur Elternzusammenarbeit, Demokratiebildung, Digitalisierung, Diversität, Mehrsprachigkeit. Die beiden bereits existierenden Bildungscampusse (Campus Ohlenhof mit Grundschule am Halmerweg, der Oberschule Ohlenhof, dem Freizi Gröpelingen und dem Spielhaus Wilder sowie der Campus Gröpelingen mit der Grundschule Humannstraße und der Neuen Oberschule Gröpelingen) stellen innovative Bausteine in der Bildungslandschaft dar. Es haben sich zudem drei Mikroverbünde am Übergang von der Kita in die Grundschule gegründet, die kontinuierlich zusammenarbeiten (Lindenhof, Ohlenhof, Oslebshausen) und passgenaue Instrumente entwickeln. Die neuen „Kita-Verstärkungsmittel“ für die Elternzusammenarbeit werden in Gröpelingen systematisch im Verbund genutzt, etwa indem gemeinsame Qualifizierungen, einheitliche Materialien, erfolgreiche Projekte und kollegiale Beratungen umgesetzt werden.

2. Bildung in der Sozialen Stadt ist Gemeinschaftsaufgabe

- Die Gröpelinger Akteure haben eine vorbildliche strukturierte Zusammenarbeit von früher, schulischer und kultureller Bildung erreicht. Sie ist Grundbedingung für moderne, innovative Lernwelten. Family Literacy „Sprachen im Gepäck“, Gröpelinger Buchwerkstatt, Kamishibai International, Storytelling zur Sprachbildung: In zahlreichen erprobten Werkstätten arbeiten die Akteur*innen seit Jahren eng zusammen, um Schüler*innen mit unterschiedlichen Mitteln zu den Bildungszielen zu führen. Das muss in den Fachressorts wahrgenommen und sich in den Planungen darauf bezogen werden. Damit diese wirksamen Ansätze zuverlässig ankommen, müssen sie flächendeckend als Standards verstetigt werden, statt auf einen Projektstatus reduziert zu werden.
- Durch die nicht besetzten Lehrer*innen- und Erzieher*innen-Stellen gehen wöchentlich (finanzielle) Ressourcen verloren, die für die Bildung in Gröpelingen vorgesehen und dringend benötigt werden. Solange es nicht gelingt, eine ausreichende Personalversorgung herzustellen, müssen diese Mittel über einen Bildungsfonds zurück in den Stadtteil fließen, zum Beispiel um Sprachförderprogramme für Kinder und Jugendliche im QBZ Morgenland umzusetzen.
- Einrichtungen der Bildungslandschaft, insbesondere auch Kitas und Schulen, wenden mehr und mehr Zeit auf, um Gelder für Kooperationsprojekte zu akquirieren. Die Mittel für sozialintegrative Maßnahmen, die den Schulen zur Verfügung stehen, reichen längst nicht aus. Kita- und Schulleitungen müssen von der zeitraubenden Beantragung und Abwicklung von WiN-, Globalmittel-, Stiftungs- und anderen Anträgen entbunden werden, indem ihnen ein wesentlich höherer, verlässlich planbarer Etat für Projekte (Sach- und Personalmittel) zum freien Einsatz zur Verfügung gestellt wird.
- Die digitale Transformation stellt für die Bildung in internationalen, mehrsprachigen Nachbarschaften eine besondere Chance dar. Diese gilt es zu nutzen und entsprechende innovative Konzepte zu entwickeln. Welches Wissen und welche Kompetenzen sind im Rahmen einer digitalen Bildung zukünftig für Menschen in einer digitalen Welt nötig und wie kann man sie mit den Feldern Inklusion, Teilhabe, transnationale Migration und Globalisierung zusammendenken? Auf der anderen Seite steht die Befürchtung, dass sich durch die Dynamik der Digitalisierung alte soziale Ungleichheiten reproduzieren und sogar verschärfen. Den Ungleichheitspotentialen muss konsequent entgegengewirkt werden, indem die Gröpelinger Bildungslandschaft bei einer kohärenten Konzipierung und professionellen Umsetzung der Digitalisierung im Bildungsbereich gesondert gefördert wird. Es gibt bereits hervorragende Ansätze: Die Oberschule im Park wurde kürzlich vom Branchenverband bitkom im Rahmen seines Smart-School Wettbewerbs als Vorreiterschule in der digitalen Bildung ausgezeichnet. Ebenso wie die Neue Oberschule Gröpelingen ist sie Modellschule für digitale Schulentwicklung des Forums Bildung Digitalisierung. Ausgehend von den Institutionen und einzelnen Pädagog*innen, die sich bereits auf den Weg gemacht haben, soll Gröpelingen zum Modellregion für digitale Bildung entwickelt werden. Es müssen Mittel aus dem DigitalPakt Schule eingesetzt werden, um im QBZ einen regionalen Chief Information Officer einzusetzen, der/die den vielen Einrichtungen als professioneller Coach unterstützt, eine Digitalisierungsstrategie für den Stadtteil aufzubauen.

- Die außerschulischen Bildungseinrichtungen des Art Basic Centers (Bildungsverbund für kulturelle Bildung in Gröpelingen) müssen an die Plattform itslearning angeschlossen werden.
-

3. Der Fachkräftemangel trifft die Sozialen Stadtgebiete besonders hart

- Das Anforderungsprofil an die pädagogische Arbeit in sozialen Stadtgebieten hat sich stark verändert, ist doch die gesellschaftliche Wirklichkeit in diesen Quartieren durch „Super-Diversität“ (Steven Vertovec) geprägt. Wir brauchen eine neue diversitätsorientierte Ausbildung, um zukünftige Kolleg*innen dafür zu schulen und zu interessieren. Standardmäßig sollte ein verpflichtender, prüfungsrelevanter Schwerpunkt der Erzieher*innen- und Lehrer*innen-Ausbildung auf der Arbeit in multiprofessionellen Teams, Inklusion, Mehrsprachigkeit und Diversität liegen.
- Im Bundesland Bremen werden Lehrkräfte nur noch für den kombinierten Einsatz in Oberschule und Gymnasialer Oberstufe ausgebildet. Die Bewerbergespräche der letzten Jahre haben gezeigt, dass dies Erwartung bei den Bewerbern weckt, denen keine Schule im Bremer Westen gerecht werden kann. Im ganzen Bundesland Bremen gibt es nur 6 Oberschulen, die dem gerecht werden, also eine eigene Oberstufe haben. Demgegenüber stehen 46 Oberschulen ohne Oberstufe. Ein großer Nachteil im Wettbewerb um Lehrkräfte. Die Bewerber gehen an Gymnasien oder Oberschulen mit Oberstufe bzw. wechseln in ein anderes Bundesland
- Wir brauchen eine Kampagne für die wichtige Arbeit in Gröpelingen. Dazu zählt, dass die Arbeitsplätze attraktiv sind. Schon seit geraumer Zeit werden die Arbeitsbedingungen schul- und kitaübergreifend als extrem belastend empfunden. Die Senatorin für Kinder und Bildung hat in den vergangenen Jahren für Schulen und Kitas in herausfordernden Lagen einige wichtige Schritte in die richtige Richtung unternommen (Entlastungsstunden, Kita-Ergänzungsmittel, Prozesse der kooperativen Steuerung der Schulentwicklung, Aufstockung der Referendar*innen-Stellen, Aufstockung der Sonderpädagog*innen-Stellen). Das begrüßen wir ausdrücklich. Allerdings reichen diese Maßnahmen noch nicht aus. Deshalb fordern wir zusätzliche Entlastungsstunden, Doppelbesetzung mit Erzieher*innen in den Schulklassen sowie ebenfalls Doppelbesetzung in den Kitas, zusätzliche Ressourcen für Vertretung und die Ausbildung von Referendar*innen.
- Die Kitas würden sich gerne an der Ausbildung junger Kolleg*innen beteiligen, allerdings fehlen hierfür die Anleiterscheine.
- In Gröpelingen leben viele Menschen, die pädagogische Expertise haben, mehrsprachig sind, stadtteilrelevantes Kompetenzen und Wissen mitbringen. Es braucht spezifische Programme und individuelle Bemühungen, um diese Menschen als Quer- bzw. Wiedereinsteiger*innen in die pädagogische Arbeit zu gewinnen. Die Akteure vor Ort und die Aufsuchende Bildungsberatung im speziellen sind Ansprechpartner, um Ansätze in diesem Bereich zu konzipieren.

4. Wir brauchen ein integriertes, rasches Bau- und Umbauprogramm

- Auf Gröpelingen kommt ein riesiges Renovierungs- und Bauprogramm zu, das schnell umgesetzt werden muss. Es darf keine Unterscheidung von Kita-, Schul- und Sporthallenbauten gemacht werden. Sanierungen und Renovierungen dürfen gegenüber Neubauten nicht hintenanstehen. Vielmehr müssen die verschiedenen Maßnahmen gemeinsam und kohärent geplant werden. Wir benötigen eine task force auf Stadtteilebene (aus Vertreter*innen von IB, SKB, Beirat, Bildungslandschaft), um die Projekte konzentriert voran zu bringen. Klare Zeitpläne, hohes Tempo, eine langfristige Planbarkeit und verlässliche Kommunikation sind Voraussetzung, um die Vorhaben mit der Aufrechterhaltung des pädagogischen Alltags in Einklang zu bringen. Wir brauchen eine zentrale Anlaufstelle und klare Ansprechpartner*innen für die Organisation der Baumaßnahmen, ein*e regionale*r Baudirektor*in, die direkt vor Ort im QBZ Morgenland angesiedelt sein muss.
- Die Vision einer zukunftssträchtigen Bildungslandschaft erfordert ein adäquates Raumprogramm für eine (ganztägige) Pädagogik in der Einwanderungsgesellschaft und moderne Arbeitsplätze für die multiprofessionellen Kollegien.

Kontakt:

Lokales Bildungsbüro Gröpelingen

Frauke Kötter

QBZ Morgenland

Frauke.koetter@schulverwaltung.bremen.de

[www.gröpelingen-bildet.de](http://www.groepelingen-bildet.de)